

UNTERWALLIS

Botschafter
zu Gast

SIDERS | Der italienische Botschafter in der Schweiz, I. E. Marco Del Panta Ridolfi, besuchte am Dienstag offiziell den Kanton Wallis. In Begleitung des italienischen Generalkonsuls in Genf, Antonino La Piana, wurde er von einer Walliser Delegation, die von Staatsratspräsident Jacques Melly und Vize-Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten angeführt wurde, im Schloss Mercier in Sidens empfangen. Die beiden Botschaften laden sich regelmässig gegenseitig ein, um ihre Überlegungen, Erfahrungen oder Visionen, etwa zum Thema wirtschaftliche Zukunft, zu teilen. Der italienische Botschafter äusserte nicht zuletzt noch einen Wunsch. Und zwar, dass die italienische Sprache als dritte Landessprache im Rahmen von Sprachaustauschen einen Platz im schweizerischen, insbesondere im Walliser Schulsystem finden möge.

Reorganisation
bei Verwaltung

SITEN | Der Staatsrat hat entschieden, auf den 1. Oktober hin die jetzige Dienststelle der Grundbuchämter und der Geomatik (DGBG) aufzusplitten und in zwei separate Dienststellen, die Dienststelle der Grundbuchwesen (DGB) und die Dienststelle für Geoinformation (DFG), aufzuteilen. Während die DGB vom amtierenden DGBG-Chef Sergio Biondo geleitet wird, übernimmt Kantonsgeometer Herbert Imoberdorf die Leitung der DFG. Sowohl im Bereich des Grundbuchs als auch in jenem der Geoinformation kämen auf die Kantonsverwaltung künftig anspruchsvolle neue Aufträge und prioritäre Aufgaben zu. Indem für jeden dieser Bereiche eine eigene Dienststelle geschaffen wird, will das Departement für Finanzen und Energie wichtige Synergien zwischen den verschiedenen Dienststellen des Staates, die täglich mit Geodaten arbeiten (Raumplanung, Naturgefahren, Umwelt), schaffen.

Herbst-Tour
von Wallisrollt

MARTINACH / SIDERS | Noch bis am 29. Oktober 2017 stellt Wallisrollt sein Gratisangebot zur Verfügung. Der Herbst lädt zu einer Tour durch die Walliser Weinberge ein. Die Route du Vin, die von Martinach bis nach Leuk führt, kann ganz oder zu einem Teil abgefahren werden. Für Weinkenner bietet Wallisrollt ein Erlebnis der besonderen Art: Wine and Bike – ein gemütlicher Veloausflug zwischen Sidens und Salgesch durch die Mittelwalliser Rebberge mit anschliessender Weindegustation.

Bildung | Kanton lässt Standortfrage prüfen

Bald nur noch eine
Orientierungsschule im Goms?

FIESCH / GOMS | Das Bildungsdepartement lässt prüfen, ob für den Bezirk Goms in Zukunft eine einzige Orientierungsschule ausreicht. Auf welchen der beiden aktuellen Standorte – Fiesch oder Münster – die Wahl fallen würde, scheint indes ungewiss.

MARTIN SCHMIDT

Die mögliche Schliessung von Schulhäusern ist jeweils ein höchst brisantes Thema, das in den vergangenen Jahren in so manchem von der Abwanderung gebeutelten Walliser Bergdorf die Gemüter überhitze brachte. Betrachtet man die Dorfkeipe oder den Dorfladen als Adern, die in einer Ortschaft den Austausch ankurbeln, repräsentiert die Schule im Dorf die Aorta, die es mit Leben versorgt.

Das emotionale Thema könnte deshalb auch bald so manches Gemüt im Bezirk Goms in Wallung bringen, denn aufgrund des akuten Sanierungsbedarfs der beiden Orientierungsschulhäuser in Fiesch (OS-Zentrum Untergoms) und Münster (OS-Zentrum Obergoms) stellt die Kantonsregierung dort die Standortfrage. Die Dienststelle für Unterrichtswesen soll überprüfen, ob die Subventionierung von zwei Standorten weiterhin Sinn macht. Die Schülerzahlen an den beiden OS-Zentren haben sich in den vergangenen Jahren stetig nach unten entwickelt. Nun scheint eine Grenze unterschritten. Die OS in Münster wird gegenwärtig von 32 Schülern besucht, jene in Fiesch von 43.

Noch nichts entschieden

Aber auch Kriterien wie die Entfernung der einzelnen Gemeinden zum Schulzentrum oder ob der jeweilige Standort überhaupt genug Platz für die zusätzlichen Schüler bieten kann, werden in die Beurteilung mit einfließen. «Noch ist nichts entschieden», meint Marcel Blumenthal, Adjunkt und stellvertretender Chef der Dienststelle

für Unterrichtswesen, auf Anfrage des «Walliser Boten» und ergänzt: «Aber die Chance, dass es in Zukunft nur noch einen OS-Standort geben wird, ist sicherlich gross, sonst hätte man die Überprüfung gar nicht erst verlangt.»

Soll für alle
einigermassen stimmen

Eine genaue Bestandaufnahme wird in diesen Tagen durchgeführt. Hierfür macht sich die Dienststelle vor Ort ein Bild von den Lokalitäten, um diese anschliessend zu vergleichen. Danach sollen die Präsidenten der involvierten Gemeinden Goms, Obergoms, Bellwald, Ernen, Binn, Fiesch, Fieschertal und Lax einen Bericht mit den Ergebnissen erhalten, bevor am 31. Oktober eine nächste Zusammenkunft stattfinden wird. «Wir suchen einen guten Dialog mit den Gemeinden», so Blumenthal. «Dazu schauen wir die Gesamtsituation an. Denn wir wollen, dass am Ende für alle die Lösung einigermassen stimmt.»

Gemeinden
bestimmen Standort

Sollte es zukünftig wirklich nur noch einen OS-Standort im Goms geben, werden die Verantwortlichen der Gemeinden im Einzugsgebiet entscheiden, wo dieser sein wird. «Dann wird man sich zusammensetzen müssen», sagt der Fiescher Gemeindepräsident Bernhard Schwestermann. Er sähe aber Fiesch in diesem Fall nur schon aufgrund der Lage klar im Vorteil, denn im anderen Fall müssten Schüler von Binn bis nach Münster reisen. Ein 30-minütiger Schulweg per Bus von Oberwald nach Fiesch könnte noch einigermassen im Rahmen liegen.

Schülerzahlen werden
wieder zunehmen

Gerhard Kiechler, Präsident der Gemeinde Goms, stellt seinerseits infrage, ob ein Zusammenlegen der zwei Standorte den Kanton in jedem Fall deutlich günstiger zu stehen käme. Besonders was die Betriebskosten anbelange. Darüber hinaus

müsste eine Folgenutzung für das aktuelle OS-Schulhaus gefunden werden.

«Die Chance, dass es in Zukunft nur noch einen OS-Standort geben wird, ist sicherlich gross»

Marcel Blumenthal
Adjunkt der Dienststelle
für Unterrichtswesen

Zudem würden die Schülerzahlen gemäss Hochrechnungen des Kantons am OS-Zentrum Obergoms bis zum Schuljahr 2022/2023 auf 51 und am OS-Zentrum Untergoms auf 56 steigen. Das liege aber immer noch unter dem Bereich, den der Kanton für die Rechtfertigung von zwei Standorten verlangt. Je nach Entscheidung wüsste man zudem nicht,

wie man sich politisch verhalten würde: «Im Sinne der Wohnattraktivität müsste man auch darüber nachdenken, die Sanierungskosten im schlimmsten Fall komplett selbst zu übernehmen», so Kiechler. Die Sanierungsarbeiten drängen an beiden Standorten. Die Entscheidung des Kantons soll voraussichtlich im Dezember erfolgen: «Der Entscheid könnte bald einmal fallen, denn die Gemeinden wollen wissen, wie es weitergeht», so Blumenthal.

SANIERUNGSBEDARF

Das Schulhaus in Fiesch, in dem die Primar- und OS-Schüler zur Schule gehen, muss für 3,5 Millionen Franken saniert werden. Zwei Millionen davon werden der Infrastruktur der Orientierungsschule angerechnet. Der Investitionsbedarf der OS Obergoms beläuft sich auf 1,6 Millionen. Etwa 300 000 davon wurden bereits im letzten Jahr investiert. Eine weitere Million käme hinzu, würde man ebenfalls die alte Turnhalle umbauen, damit sie als Mittagstisch oder Zimmer genutzt werden könnte.



Standortfrage. Gehen in der Gemeinde von Präsident Bernhard Schwestermann in Zukunft alle OS-Schüler des Bezirks Goms zur Schule?

FOTO W3

Briger Kapuzinerkloster | Konservative Kreise mischen sich in Nachfolgeregelung ein

Kapuziner fühlen sich hintergangen

BRIG-GLIS | Sie sprechen von **unberechtigter Namensverwendung** und **«Irreführung der Öffentlichkeit»: Die Kapuziner wehren sich.**

DAVID BINER

In einer Medienmitteilung stellt die Schweizer Kapuzinerprovinz klar, dass sie allein als Eigentümerin der Liegenschaft und der Klosteranlagen für die künftige Weiterverwendung des Klosters in Brig verantwortlich ist. Bei der Suche nach einer geeigneten Lösung für die Zeit nach ihnen bleibe man «selbstverständlich im Gespräch mit diözesanen und weltlichen Instanzen». Im vergangenen Mai gab der Orden bekannt, dass er

das Briger Kloster Anfang 2018 verlassen werde. Die Kapuziner kämpfen seit Längerem mit Nachwuchsproblemen. Anlass für die ungewohnt deutlichen Worte ist die Gründung eines Vereins, der sich für eine ausschliesslich geistliche Nutzung der Klosteranlagen engagieren will. Den Kapuzinern stösst sauer auf, dass dies «ohne Rücksprache» mit dem Orden geschah und dass es für Dritte rechtlich unzulässig sei, den Namen «Kapuzinerkloster Brig» in einem Vereinsnamen zu verwenden. «Das ist eine grobe Irreführung der Öffentlichkeit.» Als der Verein die Brüder gestern über die erfolgte Gründung informierte, fühlten sich diese vor verdrehten Tatsachen gestellt. Zudem hat der Verein bereits Kontakt mit

dem Bischof aufgenommen. Und das Lokalradio berichtet auffällig eifrig über eine mögliche Nachfolge. Die Kapuziner wittern eine Kampagne. Durch diese Druckversuche würden laufende Verhandlungen torpediert, heisst es mit Verweis auf das Eigentumsrecht.

Seitens des Vereins wiederum zeigt man sich überrascht über die Reaktion des Ordens, ihre Unzufriedenheit via öffentlicher Mitteilung kundzutun. Man habe sich bereits im August an die Kapuziner gewandt, sagt Rainer Pfammatter, habe aber lediglich eine unverbindliche Antwort erhalten. Der Pfarrer von St. Niklaus gilt als Vertreter des konservativen Flügels, zeigt sich aber offen, was die Nachfolge betrifft. Für Pfammatter und

den Verein ist es wichtig, dass an diesem Ort auch weiterhin Messen gehalten und Sakramente wie die Beichte gespendet werden. Eine weltliche Weiterverwendung der Klosteranlagen wie deren Veräusserung auf dem Immobilienmarkt würde man bedauern. «Wenn es morgen heisst, es kämen zehn Kapuziner aus Brasilien – dann sage ich Hallelujah!» Pfammatter wünscht sich in erster Linie aber einen deutschsprachigen Orden. Man sei mit einer Gemeinde aus Österreich, deren Namen er noch nicht nennen will, im Gespräch. Der Verein wolle in erster Linie geistige Unterstützung bieten und für den neuen Orden beten. Man wolle aber auch Geld sammeln, um den Start der Geistlichen zu erleichtern.